

Nekr W

91

Nekr W 91

FRÄULEIN  
LINA WERDMÜLLER



G 1364  
Frl. Verena Grossen  
Kilchberg

WORTE  
DES ANDENKENS

GESPROCHEN BEI DER BESTATTUNG VON

FRÄULEIN  
LINA WERDMÜLLER

AM 4. FEBRUAR 1930

VON

J. R. HAURI, PFARRER

## *Liebe Leidtragende!*

«So wahr der Herr lebt, es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode», die Wahrheit dieses alttestamentlichen Wortes tritt uns allen in erschütternder und herzbewegender Weise an diesem Sarge vor die Seele. Gestern vor acht Tagen besuchte Eure liebe Entschlafene noch in bestem Wohlsein ihre Verwandten in Thalwil. Frohen Mutes kehrte sie von diesem Besuch zurück in ihr Heim, da stellten sich, als sie sich eben zur Ruhe legen wollte, schwere Atembeklemmungen und Erstickungsanfälle ein. Was ärztliche Kunst und treueste sorgsamste Pflege vermag wurde aufgewendet, und eine Zeitlang schien es, als könne die Gefahr abgewendet werden, und die Patientin selber dürfe mit ihren Verwandten und Freunden auf baldige Genesung hoffen. Da stellte sich unerwartet ein neuer Rückfall ein, und in der Morgenfrühe des letz-

ten Samstags ist Fräulein Lina Werdmüller nach mancher bangen, aber tapfer durchgekämpften und geduldig ertragenen Leidensstunde sanft und friedlich hinübergeschlummert.

Liebe Leidtragende, wenn ich in dieser schmerzlichen Abschiedsstunde schildern soll, was Eure liebe Verstorbene war, und was sie namentlich *Euch* gewesen ist, so kann das nur ein recht unvollkommenes Bild sein. Ihr selber wisst am besten, was Ihr an der so plötzlich Heimgegangenen besasset. Der furchtbar jähe Verlust hat es Euch alle, Verwandte und Freunde, mit voller Deutlichkeit fühlen lassen, wie viel herzliche Liebe und Güte mit der Entschlafenen ins Grab sinken. Und in dieser Abschiedsstunde, wo es den letzten, schmerzlichen Abschied gilt, steht ihr Bild lebendiger als je vor Eurem geistigen Auge, und Ihr fühlt den herben Verlust, den Ihr erlitten, in seiner ganzen Schwere.

Lina Werdmüller hat als einziges Kind ihrer Eltern am 9. März 1877 in Wetzikon das Licht

der Welt erblickt. So sehr die Eltern an ihrem einzigen Töchterchen hingen, und so viel herzliche Fürsorge, Liebe und Treue ihre Jugendzeit vergoldeten, so sehr war es auch das Bestreben der einsichtigen Eltern, ihr Kind zur Einfachheit, zur Schlichtheit und vor allem zur Strenge gegen sich selbst zu erziehen. Hat nicht dieses köstliche Erbe eines tüchtigen, sittlich gesunden Elternhauses die Entschlafene begleitet durch ihr ganzes Leben? Wie schlicht und einfach war sie in ihrem ganzen Wesen! Wie anspruchslos war sie für ihre eigene Person! Wie ferne lag ihr aller eitle Stolz auf Geld und Gut, und wie sehr war sie sich dessen bewusst, dass der Wert eines Menschen von ganz andern Dingen abhängt. Als fröhliches, geistig regsames, begabtes Kind besuchte sie zunächst die Primarschule in Kempten, sowie die Sekundarschule in Wetzikon, um dann für zwei Jahre nach Zürich an die Grebelschule überzusiedeln. Gerade ihr einfaches, schlichtes Wesen und ihr offener,

gerader Charakter gewannen ihr hier die Herzen ihrer Mitschülerinnen, und mit manchen unter ihnen ist sie bis zum letzten Tag ihres Lebens in herzlicher und aufrichtiger Freundschaft verbunden geblieben. Eine kurze Pensionszeit, die sie in Lausanne verbrachte, schloss ihre Schuljahre ab; doch mag es wohl das Heimweh nach den sich etwas vereinsamt fühlenden Eltern gewesen sein, das sie bald wieder in ihre Heimat zurückführte.

Die vielen Beziehungen, welche die Familie Werdmüller mit der Stadt Zürich verbanden, brachten es mit sich, dass man frühe schon ein paar Wintermonate in der Stadt zu verbringen pflegte. Rücksichten auf die Gesundheit ihres Vaters, die zunächst zum Verkauf des Geschäftes und später auch zur Aufgabe der prächtigen Wetzikoner Besitzung mit ihrem ausgedehnten landwirtschaftlichen Musterbetrieb führten, veranlassten schliesslich die völlige Uebersiedelung der Familie nach Zürich und den An-

kauf des Gutes in Wollishofen, in dem nun Fräulein Werdmüller als letztes Glied ihrer Familie entschlafen ist.

23 Jahre hat Fräulein Lina Werdmüller in ihrem schönen, auf aussichtsreicher, sonniger Höhe gelegenen Heim verleben dürfen. Es sind Jahre des Glücks und der Freude, aber auch Jahre der Heimsuchung und des Leides gewesen, die sie hier verbracht hat. Zur Sorge um die seit langem kränkelnde Mutter gesellte sich für Fräulein Werdmüller bald die Sorge um die eigene Gesundheit. Ein beginnendes Lungenleiden nötigte sie zu öftern und längern Kuraufenthalten, die sie meistens im Sanatorium Schatzalp bei Davos verbrachte. Kaum aber hatte sie sich selbst gekräftigt und erholt, so verschlimmerte sich das Leiden ihres lieben Vaters, an dem sie mit ganzer Seele hing, und im Laufe dieser Woche noch wird sich zum 15. Mal der Tag jähren, da er zum grossen Schmerz seiner Gattin und seiner Tochter aus ihrem

kleinen, aber überaus glücklichen Familienkreis abberufen wurde, und schon ein Jahr später folgte ihm seine Gattin im Tode nach.

So schmerzlich das lange Leiden und der endliche Heimgang derer, die ihr die Nächsten und Liebsten waren, sie traf — sie hat in ihrer stillen, ruhigen Art das Leid getragen und sich damit abgefunden. Und bald gewann sie in Fräulein Rohr eine treue, verständnisvolle Gefährtin, die ihr mehr und mehr zur Freundin wurde, mit der sie in herzlicher Gemeinschaft Freud und Leid, Tage des Glückes und Zeiten der Heimsuchung schwesterlich teilte. Wie leid tut es uns doch, dass diese Bande herzlicher Liebe und Freundschaft, die die Entschlafene mit ihren Verwandten und Freunden verband, nun so jäh zerrissen worden sind.

Aber, liebe Leidtragende, ob auch die äussere, sichtbare Gemeinschaft ein Ende hat, eines bleibt Euch, die innere, geistige Verbundenheit mit der lieben Entschlafenen. Und wie viele



feine, zarte Fäden zu einer solchen unzerstörbaren innern, geistigen Gemeinschaft hat gerade Eure liebe Heimgegangene zu knüpfen verstanden. Das ist's doch gewesen, was sie Euch neben ihrem schlichten, einfachen und geraden Wesen besonders lieb gemacht hat: der reiche Schatz an Güte und Liebe, den sie in ihrem Herzen trug und aus dem sie mit vollen Händen zu spenden gewohnt war. Wie viel habt Ihr, liebe Verwandte, mit Euern Kindern von dieser Güte der Entschlafenen spüren dürfen! Schon an das elterliche Heim in Wetzikon und erst recht an dieses Haus knüpfen sich für Euch so mancherlei bleibende Erinnerungen an frohe und heimelige Stunden, die Ihr gemeinsam mit Eurer lieben Nichte und Cousine verleben durftet, die so herzlich Anteil nahm an dem Wohlergehen und dem Glück ihrer nähern und fernern Angehörigen. Wie viel von solch stiller, treuer Herzensgüte wisst Ihr zu erzählen, die Ihr durch Jahre und Jahrzehnte hindurch als Freundin-

nen der Entschlafenen nahe gestanden seid. Mit was für einem lebhaften Interesse hat sie das Heranwachsen Eurer Kinder verfolgt und hat als gütige und verehrte «Tante Lina» sich mit Euch gefreut an der Jugendlust und erst recht am ernstesten Vorwärtstreben der jungen Generation. Und wenn Zeiten kamen, da allerlei dunkle Wolken am Himmel Eures Lebens aufstiegen, dann durftet Ihr gewiss sein, bei ihr, die in ihrem eigenen Leben mit so manchem Leid zu kämpfen hatte, herzliches Verständnis und aufrichtige Teilnahme zu erfahren. Und über den Kreis ihrer Verwandten und Freunde hinaus, wandte sie ihre Liebe so vielen ihrer Mitmenschen zu, namentlich denen, die mit Kummer und Sorgen und mit der Not des Lebens zu ringen hatten. Viele werden in diesen Tagen voll herzlicher Dankbarkeit der Entschlafenen gedenken, denn vielen ist sie ganz im Stillen und Verborgenen, ohne dass ihr Name genannt werden durfte, eine freund-

liche Helferin und Wohltäterin gewesen. Das alles, meine ich, sind Dinge, die nicht verloren gehen können, denn was getan und gewirkt wird aus einem Herzen voll Liebe und Güte heraus, das bleibt unverloren und hat ewige Bedeutung. Wohl tut es Euch im Innersten weh, dass es nun gilt, von ihr Abschied zu nehmen für diese Erde. Aber ob Ihr auch ihre Gestalt nicht mehr sehen und ihre Stimme nicht mehr hören werdet, sie bleibt dennoch durch ihr ganzes Wesen, vor allem durch ihre Liebe, mit Euch verbunden und hat eine unzerstörbare Heimat sich in Euern Herzen gebaut. Gott aber, der sie mit freundlichen, gütigen Vaterhänden durch Freude und Leid ihres Lebens geleitet und ihr mit seiner Kraft zur Seite gestanden ist auch im letzten, schweren Kampf, sodass sie getrost und gottergeben ihrem Ende entgegenschauen durfte, er wird auch im Tode seine Hand nicht von ihr abziehen, sondern seine Verheissung an ihr erfüllen: Sei getreu bis

in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben. Ja, spricht der Geist, sie sollen ruhen von ihrer Arbeit, ihre Werke aber folgen ihnen nach. Amen.

---